



FOTO: PATRICK URBAN

Aufgespießt: Der Copris Lunaris. Der Mondhornkäfer gilt als einer der prächtigsten Dunghornkäfer.

## Lange unterschätzt

Die Insekten verschwinden. Wie ernst das Artensterben ist, weiß der Insektenkundler Werner Schulze

**Viertel:** Wann fiel Ihnen zum ersten Mal auf, dass die Insekten verschwinden?

Werner Schulze: Den Rückgang kann man seit Beginn der 60er Jahre beobachten. Zuerst verschwanden einige Spezialisten, Insektenarten die besondere Ansprüche an ihre Umwelt stellen. Aber vermehrt seit etwa 20 Jahren stellen wir fest, dass jetzt auch eigentlich häufige Arten, die so genannten ›Allerweltsarten‹ auffallend seltener werden.

**Woran liegt es, dass das Thema so lange Zeit unterschätzt wurde?**

Wenn es weniger Stechmücken und weniger Wespen gibt, ist das den meisten Menschen doch erst einmal ganz recht, auch wenn jeder Landwirt und jeder Gärtner weiß, dass gerade Wespen außerordentlich nützliche Tiere sind. Es bedarf aufwändiger und langwieriger Untersuchungen und Spezialkenntnisse, um einzuschätzen und zu erkennen, ob ein Rückgang normal oder Teil des Artensterbens ist.

**Viele Menschen denken beim Thema Artensterben an saubere Autoscheiben.**

**Woran denken Sie?**

Ich kenne ja noch aus eigener Erfahrung Lebensräume mit natürlichem Insektenvorkommen, und fachlich weiß ich, welche Arten und Gruppen von Insekten in bestimmten Lebensräumen eigentlich vorkommen müssten. Auf den ersten Blick fällt das fast völlige Verschwinden der Tagsschmetterlinge in vielen Gegenden auf. Auch Hummeln, andere Wildbienen und Schwebfliegen, alles unverzichtbare Bestäuber unserer Garten- und Kulturpflanzen, fehlen weitgehend.

**Welche bekannten Insektenarten waren vor 50 Jahren in Bielefeld noch häufig und sind heute selten geworden?**

Neben den gerade genannten sind es vor allem die Arten von blütenreichen Wiesen auf mageren Standorten. Arten, die durch die Überdüngung unserer Landschaft vor allem mit Stickstoffverbindungen verschwinden oder regional bereits ausgestorben sind, Arten die als Begleiter des Weideviehs bekannt sind oder andere, die unsere kühl-feuchten Wiesentäler bevorzugen. Und in Bielefeld sind, wie in ganz Europa, die Bestände von nachtaktiven Insekten, die von künstlichem Licht angezogen werden, dramatisch eingebrochen.

**Auch wenn alle Insekten eine wichtige Stelle im Ökosystem haben, wen würden Sie besonders vermissen?**

Für Fachleute sind die Spezialisten von herausragender Bedeutung, da ihr Vorkommen oder Fehlen am ehesten Auskunft über die Lage unserer Umwelt gibt. Aber subjektiv sind es doch die tagaktiven Blütenbesucher, die auffällig und der Inbegriff einer ›intakten‹ Umwelt sind.

### » Info »



Werner Schulze ist Vorsitzender der AG westfälischer Entomologen (Insektenkundler) in Bielefeld und Sprecher des Bundesfachausschusses im NABU.

## Summ, summ, summ!

Das Insektensterben muss die große Politik stoppen. Aber jeder einzelne kann einen Beitrag dafür leisten, dass wieder mehr krecht und fleucht. Von Claudia Heidsiek

Die Insekten verschwinden. Doch nicht nur sie. Vor allem Singvögel sind am winterlichen Futterhaus oder im Nistkasten selten geworden. Diese beiden Gruppen sind wichtige Glieder im Nahrungsnetz der Ökosysteme. Obstplantagen, die von Arbeitern per Hand bestäubt werden müssen, Giftrückstände in unserer Nahrung und Nächte, die nicht mehr dunkel werden, sind Symptome und Vorboten einer katastrophalen Entwicklung, die letztlich das Überleben von uns Menschen bedroht.

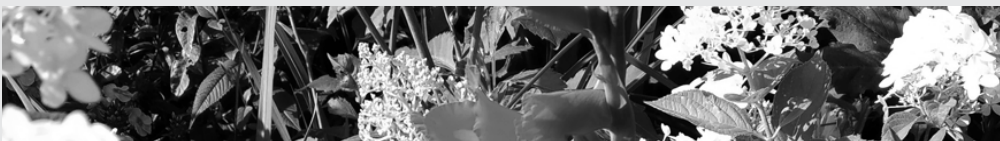
Experten sind sich einig, dass dabei der Verbrauch von Flächen eine wichtige Rolle spielt und die damit einhergehende Versiegelung der Landschaft für Wohnen, Gewerbe und Straßen. Das schränkt die Funktionen der Natur ein, die uns eigentlich kostenlos sauberes Wasser, reine Luft und unbelastete Böden liefert. Als Hauptverursacher des Artensterbens gilt aber die konventionelle Landwirtschaft mit ihrem Pestizideinsatz und ihren maschinengerechten Landschaften. Landwirte nutzen jeden Quadratmeter. Was zählt ist Wirtschaftlichkeit. Denn im globalisierten Handel konkurriert die heimische Landwirtschaft mit Bauern auf der ganzen Welt. Außerdem schmälert die ›Geiz-ist-geil‹-Mentalität vieler Verbraucher den Gewinn.

Um dem Niedergang der Artenvielfalt etwas entgegenzusetzen, ist die Politik gefragt. Sie muss den rapiden Flächenverbrauch drosseln und dafür sorgen, dass sich Landwirtschaft gerade für kleine Betriebe wieder lohnt. Und die Politik sollte Pestizide wie Glyphosat und Neonicotinoide auf dem Feld und im Garten verbieten.

Die Frage ist, was wir, weitab von den großen Bühnen der Politik für unsere heimischen Arten tun können. Überraschenderweise bietet sich eine breite Palette von Handlungsoptionen an, so vielfältig, wie die Gründe für das Schwinden.

Wir können auf Strukturereichtum im Garten achten: Kräuter, Hecken und Wildblumenwiesen statt phantasielosen Steinwüsten, Rasen und Gabionen, also steingefüllten Drahtgeflechten. Wir können auf Pestizide verzichten: Der Griff zu Fugenkratzer oder Großmutter's Hausmittelchen gegen Blattlaus und Apfelwickler mögen etwas mühsamer anzuwenden und manchmal nicht ganz so effektiv sein, hinterlassen aber kein Gift. Wir können Nisthilfen für Wildbienen aufstellen, Laub- oder Totholzhaufen liegen lassen und so zusätzliche Lebensräume schaffen. Und wir können (ökologische) Produkte von Landwirten aus der Region kaufen und so die Erzeugung vor Ort fördern.

## Alles so schön bunt hier



Zum 800-jährigen Stadtjubiläum 2014 sollte Bielefeld in blumiger Farbenpracht erstrahlen. Auf vielen städtischen Flächen wie etwa am Siegfriedplatz oder an der Wertherstraße wurden ›Mössinger Sommer‹-Saatgutmischungen ausgebracht. Über viele Monate hinweg leuchteten die Beete in bunten Farben. Beseelt von dem Gedanken, etwas Gutes für die Artenvielfalt zu tun, fehlte den Gärtnern eine wesentliche Information: Die Mössinger-Mischung blüht zwar wie ein knallbuntes Bonbon-Buffer, aber die heimische Insekten haben davon wenig. Vor allem weil hochwertige Futterpflanzen fehlen und viele exotische Arten aus anderen Erdteilen darunter sind. Die Blümmischungen liefern allenfalls ›Alleskönnern‹ wie Honigbienen und Hummeln Nahrung. Spezialisierte Arten gehen leer aus. Heimische Wildblumenmischungen decken unseren Insekten dagegen einen reichen Tisch.



**LORBEER-APOTHEKE**

Seit  
**50** Jahren  
mitten im  
Bielefelder  
Westen

– Naturheilkunde –  
– Homöopathie –

Apotheker Dietmar Becker e. K.  
Siechenmarschstraße 32  
33615 Bielefeld  
Telefon 05 21 / 12 25 41

[www.lorbeer-apotheke.de](http://www.lorbeer-apotheke.de)